

2 Untersuchungsdesign

Im Hinblick auf das Thema dieser Arbeit – die Charakterisierung der Nachrichtenjournale *tagesthemen* und *heute journal* – empfiehlt sich eine Methodenkombination. In der Medienwissenschaft werden häufig mehrere Untersuchungsmethoden eingesetzt, um eine Forschungsfrage zu beantworten (vgl. Schnell/Hill/Esser 1999: 245), denn: „Das Vertrauen in ein Resultat wächst, wenn mit unterschiedlichen Methoden das gleiche Ergebnis erzielt wird.“ (Diekmann 2007: 18) Als Methoden dieser Arbeit dienen qualitative Leitfadeninterviews mit den Machern von *tagesthemen* und *heute journal* und eine quantitative Inhaltsanalyse der Sendungen.

2.1 Leitfadeninterviews

„Die Befragung gilt nach wie vor als das Standardinstrument empirischer Sozialforschung bei der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen im sozialwissenschaftlichen Anwendungsbereich.“ (Schnell/Hill/Esser 1999: 299) Sie stellt neben Inhaltsanalyse, Beobachtung und Experiment eine der vier wichtigsten Erhebungsmethoden dar und wird gern als „Königsweg“ der Sozialforschung bezeichnet (vgl. Diekmann 2007: 434). Dass die Befragung in der Sozialwissenschaft die am häufigsten angewandte Methode ist (vgl. Klammer 2005: 219), liegt vor allem daran, dass sie eine „konkurrenzlos dichte Datengewinnung“ (Bogner/Menz 2009: 8) ermöglicht.

Es können verschiedene Typen von Befragungen unterschieden werden, etwa das persönliche, mündliche Interview und die schriftliche Befragung (vgl. Klammer 2005: 226f.). Für diese Arbeit wurde das persönliche Interview als Befragungsform gewählt, weil es einen unmittelbaren Kontakt mit den Gesprächspartnern ermöglicht. Interviewer und Interviewter nehmen nicht nur die gegenseitigen verbalen Äußerungen wahr, sondern können auch auf Gestik und Mimik des Gegenübers reagieren.

Eine der bekanntesten Definitionen des persönlichen Interviews stammt von Erwin Scheuch (1973: 70f.): „Unter Interview als Forschungsinstrument sei hier verstanden ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter

Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll.“ Das Interview „knüpft an die alltägliche Situation des Fragenstellens und Sichinformierens im Gespräch an“ (Diekmann 2007: 439) und ermöglicht dadurch, über Meinungen und Einschätzungen der Interviewpartner hinaus auch Informationen über die Hintergründe komplexer Sachverhalte zu erhalten, die sich in der Fachliteratur so nicht finden.

Befragungen werden außerdem nach dem Grad ihrer Strukturierung und Standardisierung unterschieden (vgl. ebd.: 437). Möglich sind vollständig strukturierte Interviews mit in exakter Reihenfolge festgelegten Fragen und fixen Antwortkategorien. Genauso möglich sind offene Interviews mit minimalen Vorgaben. Im Extremfall kann nur das Thema festgelegt sein. Für diese Arbeit wurde eine teilstrukturierte Form gewählt, bei der die Interviews entlang eines Leitfadens geführt werden: Ein Fragenkatalog dient als Orientierung. Während des Interviews können spontan Themenfelder ergänzt oder weggelassen werden. Zudem kann sich die Reihenfolge der Fragen spontan ändern.

Zu den Nachteilen dieser Methode gehört – neben der eingeschränkten Vergleichbarkeit der Ergebnisse – insbesondere der Einfluss des Interviewers auf die Gesprächssituation. Das Interview ist eine sehr reaktive Erhebungsmethode. So „sind die Interviewsituation, das Interviewverhalten und die Art und Weise der Konstruktion des Messinstruments selbst, also der Fragebogen, nicht ohne Einfluss auf die Antwortreaktionen“ (ebd.: 434).

Zu den Stärken quantitativer Leitfadeninterviews zählt, dass sie Gespräche zu genau den Fragen ermöglichen, zu denen der jeweilige Interviewpartner besonders viel weiß. Die offene Gesprächssituation bietet zudem den Vorteil, relativ umfassende Informationen zu erhalten.

2.1.1 Gesprächspartner

Als Gesprächspartner wurden Journalisten gewonnen, die entweder unmittelbar an der Konzeption und Produktion der Nachrichtenjournale beteiligt sind oder diese in einen größeren Kontext einordnen können. Sie sollten Fragen zum Redaktionsalltag, den Strukturen und dem Hintergrund ihrer Sendung beantworten können. Etwa die gleiche Anzahl von Entscheidungsträgern der ARD und des ZDF sollten zu Wort kommen. Außerdem sollten die Gesprächspartner mit der auf ihrem Gebiet erlangten Bekanntheit ihre Kompetenz unterstreichen.

Thomas Hinrichs ist in seiner Funktion als Zweiter Chefredakteur von ARD-aktuell auch Leiter der *tagesthemen*. Seine journalistische Karriere begann er 1990 bei verschiedenen ostfriesischen Tageszeitungen. Er arbeitete unter anderem als Hauptstadtkorrespondent und leitete das *Mittagsmagazin*. Seit 2006 ist

Hinrichs Zweiter Chefredakteur von ARD-aktuell (vgl. zum ganzen Abschnitt ARD-aktuell 2012). Als Redaktionsleiter der *tagesthemen* sollte er Antworten auf alle Fragen zum Nachrichtenjournal der ARD im Allgemeinen, zum Redaktionsalltag und im Hinblick auf die Zukunft der Sendung geben. Die Interviewanfrage, die wie alle anderen im Herbst 2011 per E-Mail versandt worden ist, beantwortete Hinrichs innerhalb einer Woche. Das Gespräch fand am 17. April 2012 im Hamburger Büro statt.

Anne Reidt leitet seit 2009 die *heute journal*-Redaktion. Sie volontierte in den 90er-Jahren beim ZDF und arbeitete anschließend für verschiedene Sendungen und Inlandsstudios des Senders. Sie war sechs Jahre lang Leiterin des ZDF-Landesstudios Hessen, bevor sie Chefin des *heute journals* wurde (vgl. zum ganzen Abschnitt Weidner/Jäger 2009). Als Gesprächspartnerin trug sie in ähnlicher Weise zum Entstehen dieser Arbeit bei wie *tagesthemen*-Chef Hinrichs. Ihre Informationen dienten der Zusammenstellung aller notwendigen Informationen zum *heute journal*. Auf die Interviewanfrage reagierte Reidt gleich am darauf folgenden Tag. Das Gespräch fand am 20. April 2012 im Mainzer Büro statt.

Thomas Heinrich, stellvertretender Leiter des *heute journals*, ergänzte die Antworten der Redaktionsleiterin mit zusätzlichen Hintergrundinformationen. Nach seinem Volontariat arbeitete er zunächst für die *heute*-Redaktion, später als Planungsredakteur für das *heute journal* (vgl. zum ganzen Abschnitt ebd.). Die Anfrage beantwortete er ebenfalls am nächsten Tag. Das Interview wurde für den 20. April 2012 im Mainzer Büro vereinbart.

Tom Buhrow ist Anchor der *tagesthemen*. Er volontierte von 1985 bis 1986 beim WDR, für den er später auch viele Jahre arbeitete. Im Jahr 2000 ging er als Korrespondent nach Paris, 2002 wurde Buhrow Leiter des Washingtoner ARD-Studios. 2006 löste er Ulrich Wickert als Moderator der *tagesthemen* ab (vgl. zum ganzen Abschnitt ARD-aktuell 2012). Als Gesprächspartner für diese Arbeit war er wegen der besonderen Bedeutung der Moderation im Nachrichtenjournal wichtig. Die Interviewanfrage lehnte er zunächst ab. Eine weitere E-Mail und der Hinweis darauf, dass Claus Kleber vom *heute journal* zugesagt hatte, brachten ihn dazu, einem Telefonat zuzustimmen. Das Interview wurde am 19. April 2012 geführt.

Caren Miosga moderiert im Wechsel mit Tom Buhrow die *tagesthemen*. Während ihres Studiums in Hamburg begann sie, freiberuflich für Radio- und Fernsehsender zu arbeiten. Für den Hörfunk berichtete sie in dieser Zeit auch immer wieder aus Russland. Seit 1999 ist Miosga als Autorin und Moderatorin beim NDR tätig. 2007 stieß sie zu den *tagesthemen* (vgl. zum ganzen Abschnitt ARD-aktuell 2012). Das Gespräch mit ihr konzentrierte sich auf die Rolle einer Nachrichtenjournal-Moderatorin. Miosga stimmte einem Interview nach der zweiten E-Mail-Anfrage zu. Am 27. April 2012 kam es zu einem Telefonat.

Dr. Claus Kleber ist – nach einhelliger Meinung der Macher von *heute journal* und *tagesthemen* – der bekannteste Nachrichtenjournal-Anchor im deutschen Fernsehen. Der Erste Moderator des *heute journals* begann während seines Studiums in Tübingen, für den Südwestfunk zu arbeiten. Sein Weg führte ihn unter anderem als Chefredakteur des RIAS nach Berlin und als Korrespondent und ARD-Studioleiter nach Washington. Seit 2003 ist Kleber das Gesicht des *heute journals*. Bis 2009 war er auch Redaktionsleiter der Sendung (vgl. zum ganzen Abschnitt Weidner/Jäger 2009). Kleber beantwortete die Interviewanfrage für diese Arbeit am selben Tag. Das Gespräch fand am 20. April 2012 im Mainzer Büro statt.

Dr. Kai Gniffke fing 1993 beim Südwestfunk in Mainz als Reporter und Schlussredakteur der Fernsehnachrichten an. Später war er unter anderem für die Zulieferungen der Nachrichten aus Rheinland-Pfalz für das erste Programm zuständig. Im Jahr 2003 kam er als Zweiter Chefredakteur nach Hamburg. Zwei Jahre später wurde er Erster Chefredakteur von ARD-aktuell, der zentralen Fernsehnachrichtenredaktion der ARD (vgl. zum ganzen Abschnitt ARD-aktuell 2012). Gniffke eignete sich nicht nur als Interviewpartner, weil er die *tagesthemen* früher geleitet hat, sondern auch, weil diese Arbeit die Nachrichtenjournalen von den übrigen Nachrichtensendungen, für die Gniffke innerhalb der ARD heute zuständig ist, abgrenzen möchte. Nach Gniffkes Zusage, die mehrere Wochen nach der ersten Anfrage einging, konnte das Gespräch am 17. April 2012 im Hamburger Büro geführt werden.

Elmar Theveßen begann 1991 als Politikredakteur in Bonn seine Karriere beim ZDF. Im Jahr 1995 ging er als Korrespondent nach Washington und wurde 2003 Chef vom Dienst der Hauptredaktion Aktuelles in Mainz. Heute ist Theveßen stellvertretender Chefredakteur des ZDF und leitet die Hauptabteilung Aktuelles (vgl. zum ganzen Abschnitt phoenix 2012). Hier erfüllt er eine ähnliche Funktion wie Gniffke bei der ARD. Theveßen ist sowohl für die *heute*-Ausgaben als auch für das *heute journal* verantwortlich und war damit der ideale Gesprächspartner für die Abgrenzung des *heute journals* vom übrigen Nachrichtenangebot des ZDF. Die Interviewanfrage beantwortete Theveßen innerhalb einer Woche. Das Gespräch fand am 20. April 2012 im Mainzer Büro statt.

Ulrich Deppendorf leitet seit 2007 das ARD-Hauptstadtstudio. Als er 1976 mit seinem Volontariat beim WDR begann, gab es die *tagesthemen* noch gar nicht. In seiner journalistischen Laufbahn war er Zweiter und Erster Chefredakteur von ARD-aktuell, moderierte die *tagesthemen* und ist mit seiner Redaktion heute der wichtigste Zulieferer der Sendung (vgl. zum ganzen Abschnitt ARD-Hauptstadtstudio 2012). Als Gesprächspartner sollte er Auskunft über die politischen Beiträge und Kommentare der *tagesthemen* geben. Außerdem wurde ein „altersweiser“ Blick auf die Sendung erhofft, den Deppendorf dank vieler Jahre

Erfahrung mit den *tagesthemen* geben konnte. Die Interviewanfrage beantwortete Deppendorf innerhalb einer Woche. Das Gespräch fand am 16. April 2012 im Berliner Büro statt.

Absagen kamen von Marietta Slomka und Steffen Seibert. *heute journal*-Moderatorin Slomka lehnte ein Interview – trotz mehrerer Anfragen – aus zeitlichen Gründen ab. Seibert, ehemaliger Moderator des *heute journals* und der *heute*-Sendung um 19 Uhr, sollte einen Vergleich dieser beiden Nachrichtenangebote ziehen. In seiner jetzigen Position als Regierungssprecher wollte er sich zu seiner früheren Tätigkeit beim ZDF jedoch nicht mehr äußern.

2.1.2 Leitfadenkonzept

Um Auskunft über alle notwendigen Informationen zu erhalten, wurde ein Leitfaden konzipiert, der fünf Themenfelder rund um die Nachrichtenjournale *tagesthemen* und *heute journal* abdeckt. Je nach Gesprächspartner wurden individuelle Schwerpunkte gesetzt. Manches wurde ausgelassen, anderes dafür umso ausführlicher besprochen.

Den Anfang der Interviews bildeten Fragen zur persönlichen Einschätzung der Bedeutung und Funktion der Nachrichtenjournale: Die Fragen zielten ab auf eine Beschreibung der *tagesthemen* oder des *heute journals*, auf eine Definition der Sendungsform und auf eine Abgrenzung der beiden Sendungen vom übrigen Nachrichtenangebot. Im Hintergrund stand dabei grundsätzlich die Unterscheidung der Nachrichtenjournale von den Hauptausgaben der jeweiligen Sender. Zusätzlich wurden in diesem Zusammenhang Fragen zur Bedeutung der Quote, der Finanzierung und einem möglichen Ursprung dieser Sendungsform in den USA gestellt.

Um den konkreten Entstehungsprozess der Sendung und die Arbeit der Redaktion ging es im zweiten Fragenkomplex. Wie entsteht das Nachrichtenjournal täglich? Wer arbeitet wo und wie an der Sendung mit? Welche Konferenzen finden statt? Wie einigt man sich auf die wichtigsten Themen des Tages? Ein Augenmerk lag hierbei auch auf der Diskussionskultur, die in den Redaktionen von *tagesthemen* und *heute journal* herrscht.

Einen der Schwerpunkte dieser Arbeit thematisierte der folgende Abschnitt. Zum einen sollten die Macher die Inhalte ihrer Sendung grundständig analysieren: Worüber wird berichtet? Andererseits sollten sie Einschätzungen über die verwendeten Darstellungsformen und die Machart der Beiträge liefern: Wie wird berichtet? Besondere Darstellungsformen des Nachrichtenjournals wie etwa das Interview, der Kommentar oder das Schlussstück wurden besprochen. Außerdem wurde nach der Orientierung am Zuschauerinteresse gefragt.

Der besonderen Bedeutung, die der Präsentation von Nachrichtenjournalen beigemessen wird, wurde mit einem eigenen Themenkomplex Rechnung getragen. Die Fragen beschäftigten sich mit der Rolle des Moderators als Anchor und dem Einsatz des Studios.

Zum Abschluss der Interviews ging es um die Grenzen des Nachrichtenjournal und Optimierungsmöglichkeiten. Die Gesprächspartner wurden zudem gebeten, eine Prognose für die Zukunft der Sendungen abzugeben. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Rolle des Internets und alternativen Verbreitungswegen. Es ging um die Frage, wie sehr *tagesthemen* und *heute journal* bereits crossmedial arbeiten und wie sie sich in diesem Bereich weiterentwickeln wollen.

2.1.3 Durchführung und Auswertung

Die Dauer der Interviews variierte zwischen 15 Minuten und eineinhalb Stunden, was mit den Interviewpartnern und deren zeitlichen Möglichkeiten zusammenhing. Die Telefonate mit Tom Buhrow und Caren Miosga waren kurz, das Gespräch mit Thomas Heinrich ebenfalls. Die meisten Interviews dauerten etwa eine Stunde. Im Vorfeld der Gespräche war zwar ein Zeitraum von einer Dreiviertelstunde anvisiert worden, die meisten Interviewpartner waren bei der Beantwortung der Fragen jedoch so auskunftsbereit, dass die Gespräche länger dauerten. Thomas Hinrichs und Elmar Theveßen nahmen sich für die Beantwortung der Fragen eineinhalb Stunden. Die Gesprächssituationen waren alle vertraulich (vgl. Diekmann 2007: 439). Die Interviewpartner zeigten großes Interesse.

Alle Befragten erklärten sich damit einverstanden, dass das Interview aufgezeichnet wird, was später eine Transkription zuließ. Zusätzliche Notizen während der Interviews ermöglichten, die Reihenfolge der Themenbereiche spontan zu ändern, ergänzende Aspekte anzusprechen und bereits beantwortete Fragen nicht erneut zu stellen.

Nachdem die aufgezeichneten Interviews verschriftlicht worden waren, wurden sie bereinigt: Nebensächlichkeiten wie Füllwörter oder unnötige Wiederholungen wurden entfernt. Danach konnten die Interviews ausgewertet werden. Die eindrucklichsten Abschnitte wurden gesammelt und analysiert. Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden zusammengestellt. Schließlich konnten die prägnantesten Passagen der Gespräche als Zitate in die Arbeit integriert werden. Darüber hinaus bildeten sie eine Grundlage für zahlreiche Informationen, die sich außerhalb der Zitate in dieser Arbeit finden.

2.2 Inhaltsanalyse

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen.“ Die Definition Werner Frühs (2007: 27) bezeichnet die Inhaltsanalyse als empirische Methode. Mithilfe einer systematisch gestalteten Messung lässt sich etwas beschreiben, das intersubjektiv nachvollziehbar sein soll. Dahinter steckt der Gedanke, dass Wirklichkeit von jedem unterschiedlich wahrgenommen wird. Wissenschaftlich anzustreben ist eine Vorgehensweise, die über das einzelne Individuum hinaus, also intersubjektiv, zu ähnlichen und nachvollziehbaren Ergebnissen kommt (vgl. Rössler 2010: 22).

Ziel der Inhaltsanalyse ist es, Rückschlüsse auf Kommunikatoren, Rezipienten und soziale Situationen zu ziehen: „Durch die systematische Analyse der Textmerkmale lassen sich Aussagen zu Verfasser, Adressaten oder sozialem Kontext der Texte machen und somit Rückschlüsse auf soziale Wirklichkeit ziehen.“ (Klammer 2005: 249)

Die Inhaltsanalyse setzt unmittelbar beim Text – oder im Falle dieser Arbeit bei der Nachrichtensendung – an, „indem sie ihn in seine Bestandteile zerlegt und die Aussageinhalte dieser Textteile bereits zuvor festgelegten Kategorien zuordnet“ (ebd.: 252). Die anschließende Auswertung bleibt folglich nah am Untersuchungsobjekt. „Der Forscher leitet seine Aussagen dabei ab, indem er die einzelnen Textbestandteile beschreibt oder sie untereinander in Beziehung setzt.“ (Klammer 2005: 252)

Die Inhaltsanalyse ermöglicht es also, umfangreiches Datenmaterial zu zerlegen und zu analysieren – in einem Prozess, der streng kontrolliert abläuft (vgl. Mayring 1990: 9). Die Inhaltsanalyse ist eine nichtreaktive Methode: Der Untersuchungsgegenstand wird durch die Untersuchung in keiner Weise verändert. Weitere Vorteile liegen darin, dass der Anwendung der Inhaltsanalyse keine zeitlichen und räumlichen Grenzen gesetzt sind. So können ortsunabhängig große, auch längst vergangene Zeiträume untersucht werden. Außerdem ist die Analyse beliebig oft reproduzierbar (vgl. Früh 2007: 41f.).

Kritisiert wird insbesondere, dass sich die quantitative Inhaltsanalyse – um die es in dieser Arbeit geht – allzu oft auf eine bloße Häufigkeitsaufzählung beschränkt. Kontext und Bedeutung eines Aspekts stehen in der Gefahr, nicht berücksichtigt zu werden (vgl. Klammer 2005: 256f.). Dem soll hier durch eine Kombination der Methoden entgegengewirkt werden: In dieser Arbeit ergänzen qualitative Leitfadeninterviews die quantitative Inhaltsanalyse. Außerdem werden die Sendungen im Rahmen der Analyse auch inhaltlich untersucht.

Ein weiterer Nachteil liegt in der Person des Medienforschers selbst: Er geht bei der Untersuchung von seinen eigenen Interpretationen aus und macht sein Verständnis der Mitteilung per Definition verbindlich. Er kann Mitteilungen

somit nicht „wahr, neutral, absolut und unbeeinflusst“ (Früh 2007: 47) beschreiben. Dem kann mit einem „stringenten Beweischarakter der Daten“ (ebd.: 48) ein Stück weit entgegenwirkt werden.

2.2.1 Datenerhebung

Gegenstand der vorliegenden Inhaltsanalyse sind *tagesthemen* und *heute journal*. Zur Abgrenzung der Nachrichtenjournale von den Hauptausgaben wurden zusätzlich die 20 Uhr-*tagesschau* und die 19 Uhr-*heute* mit einbezogen. Alle vier Sendungen sind online über die Mediatheken von ARD und ZDF abrufbar. Sie wurden heruntergeladen und digital archiviert, um sie – im Anschluss an einen Pretest und letzte Anpassungen des Codebuchs (S. 193-197 im Anhang) – vollständig zu codieren. Die Datenerhebung erfolgte durch den Autor dieser Arbeit. Ein Reliabilitätstest erbrachte die gleichen Ergebnisse wie die erste Codierung.

Als Untersuchungszeitraum diente eine künstliche Woche im Frühjahr 2012. Mittels systematischer Auswahl wurden die Sendungen dafür zusammengestellt, beginnend in der ersten Woche mit den vier Sendungen am Montag. In den darauffolgenden Wochen wurde jeweils der nächstfolgende Wochentag gewählt. Die künstliche Woche endete also in der siebten Woche mit den Sendungen am Sonntag. Auf diese Weise wurden Ausgaben in der Zeit vom 12. März bis zum 29. April 2012 erfasst.

Die Wahl einer künstlichen Woche verhindert eine einseitige Themendominanz, etwa, weil ein großes Erdbeben oder ein sportliches Großereignis tagelang die Nachrichtenlage dominiert. „Die Definition einer künstlichen Woche als Medienstichprobe erzeugt ein verkleinertes, strukturgleiches Abbild der Grundgesamtheit, wenn ein angemessenes Auswahlintervall festgelegt wird.“ (Rössler 2010: 60)

Bestimmte Themen prägten die Nachrichtensendungen im Frühjahr 2012 dennoch über einen so langen Zeitraum hinweg, dass sie sich in mehreren Sendungen – und manchen Interviews mit den Machern – widerspiegeln. Da sie theoretisch jedoch zum größten Teil in allen vier Redaktionen die gleiche Chance hatten, ein Thema im Programm zu werden, bleiben die Ergebnisse weitgehend vergleichbar.

Eine Ausnahme stellt der 21. April dar, an dem der Dortmunder BVB erst im Laufe des Abends vorzeitig den Meistertitel in der Fußball-Bundesliga gewann, was zur Sendezeit von *tagesschau* und *heute* noch nicht entschieden war. Als *tagesthemen* und *heute journal* dann ausgestrahlt wurden, war die Meisterschaft des BVB in beiden Sendungen das Aufmacherthema. Darum geht es im fünften Kapitel ausführlich.

Außenpolitisch dominierte die Nachrichtensendungen im Frühjahr 2012 ein Gewaltkonflikt in Syrien. Was als friedlicher Protest begann, endete in blutigen

Auseinandersetzungen mit Präsident Baschar al-Assad. Um den Aufständischen zu helfen, schaltete sich der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ein und entsandte Beobachter in das Land. In Norwegen fand der Prozess gegen Anders Behring Breivik statt, der im Juli 2011 bei Anschlägen im Regierungsviertel Oslos und einem Amoklauf auf der Insel Utøya 77 Menschen getötet hatte. Europaweit ging es auch im März und April 2012 immer wieder um die Euro-Krise und Notlagen verschiedener Banken. Im Inland war der Tarifstreit im öffentlichen Dienst wochenlang ein großes Berichterstattungsthema: Gewerkschaften forderten mehr Lohn für die zwei Millionen Beschäftigten von Bund, Ländern und Gemeinden.

2.2.2 Datenauswertung

Die Auswertung der jeweils sieben Ausgaben von *tagesthemen*, *tagesschau*, *heute journal* und *heute* beschäftigte sich mit drei Bereichen: Formale Aspekte wurden zusammengetragen, um grundsätzliche Unterschiede im Aufbau der Sendungen aufzuzeigen. Die Themenfelder, die sich in den Nachrichtenjournalen und Hauptausgaben wiederfinden, wurden vergleichend analysiert. Dazu gehörte die Gegenüberstellung der Aufmacher. Auch die Darstellungsformen, die in den Nachrichtensendungen für die Präsentation der Inhalte gewählt werden, wurden codiert. Damit orientiert sich die Inhaltsanalyse dieser Arbeit – zusammen mit den Leitfadeninterviews – an den Vorschlägen Werner Faulstichs, der einen allgemein anerkannten Katalog zur Untersuchung von Fernsehinhalten entwickelt hat (vgl. Faulstich 2008: 80-86).

2.2.2.1 Formale Aspekte und Präsentationselemente

Erfasst wurde die durchschnittliche Dauer der Sendungen und ihrer Bestandteile, also zum Beispiel die Beitragslänge oder die Dauer der Anmoderationen. Es wurde die durchschnittliche Anzahl der Themen pro Ausgabe zusammengetragen. Als Thema galten alle Elemente einer Ausgabe, die sich mit demselben Ereignis beschäftigen. Beim ersten Thema jeder Sendung wurde ermittelt, mit wie vielen Beiträgen es behandelt wird. Zusätzlich sollte die Erfassung der in den Studios während der Sendungen eingesetzten Kameraperspektiven einen Eindruck davon vermitteln, wie die jeweilige Sendung den Aufnahmeraum nutzt.

Die Präsentationselemente wurden wie folgt definiert:

- 1. Trailer:** Ein optisches und akustisches Signal, das den Beginn einer Sendung markiert. Es soll Aufmerksamkeit wecken und den Wiedererkennungswert eines Formats steigern.
- 2. Überblick:** Der Themenüberblick zeigt eine Auswahl der Inhalte, um die es in der Sendung geht. Er kann aus bewegten Bildern mit Ton und eingeblendeten Schlagzeilen bestehen. Er ist in unmittelbarer Nähe des Trailers platziert.
- 3. Begrüßung:** Ein Moderator oder Sprecher begrüßt die Zuschauer am Anfang der Sendung.
- 4. Anmoderation:** Der Präsentator, ein Moderator oder Sprecher, leitet durch die Sendung. Anmoderationen liefern erste Informationen zu einem Thema, das anschließend in einem Beitrag ausführlicher behandelt wird.
- 5. Abmoderation:** Der Präsentator ergänzt ein Thema und schließt es ab, meistens nach einem Beitrag. Hierzu gehört auch der Online-Hinweis.
- 6. Beitrag:** Über die Moderation hinausgehende Informationsvermittlung in Form verschiedener Darstellungsformen. Dazu gehören Wortmeldungen mit oder ohne bewegte Bilder, Nachrichtenfilme, Berichte, Interviews/Statements, Erklärfilme, spezielle Rubriken und Kommentare.
- 7. Überleitung:** Befinden sich zwei Präsentatoren im Studio, kann ein Moderator durch eine verbale Äußerung an den anderen Präsentator übergeben. Überleitungen finden häufig zwischen Moderator und Co-Moderator statt.
- 8. Verabschiedung:** Ein Moderator oder Sprecher verabschiedet die Zuschauer am Ende der Sendung.
- 9. Abspann:** Ein optisches und akustisches Signal, das den Abschluss der Sendung markiert.

2.2.2.2 Themenfelder

Eine Analyse der Themenfelder sollte die Fragen beantworten, worüber die Sendungen inhaltlich berichten und welche Unterschiede es zwischen den Nachrichtenjournalen und Hauptausgaben gibt. Dafür wurde ein Kategoriensystem verwendet, das auch im jährlich durchgeführten InfoMonitor der ARD/ZDF-Medienkommission herangezogen wird (Krüger 2012: 78-106). Dies ermöglicht, die in dieser Inhaltsanalyse gewonnenen Daten in einen größeren und längerfristigen Kontext einzuordnen.

Die Nachrichtenjournale tagesthemen und heute
journal

Mehne, J.

2013, VIII, 192 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-01649-4